



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 187. Sonnabend den 11. August 1832.

Deutschland.

Stuttgart, vom 30. Juli. — Das Regierungs-Blatt vom heutigen Tage enthält unter der Rubrik: Unmittelbare Königl. Dekrete, Nachsehendes: „Die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffend. In der 22ten Sitzung der Bundesversammlung vom 28. Juni 1832 sind folgende sechs Artikel beschlossen worden. (Nun folgen die bekannten sechs Artikel, und dann heißt es weiter:) Indem wir diese Beschlüsse andurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, erklären wir zugleich, zu Beseitigung kund gewordener Mißverständnisse über ihre Bedeutung, in Vollmachts-Namen des Königs Majestät, daß durch diese Beschlüsse irgend eine Gefährdung der Landesverfassung weder beabsichtigt worden sey, noch auch habe beabsichtigt werden können, da namentlich der Art. 56 der in denselben mehrmals angeführten Wiener Schlußakte ausdrücklich festsetzt, daß die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden können. Gleichwie daher in keiner Beziehung ein Grund vorliegt, irgend eine mit der Verfassung nicht im Einklang stehende Anwendung jener Bundesbeschlüsse zu besorgen, so wird auch die Staatsregierung, wie bisher, fortfahren, die Verfassung in allen ihren Bestimmungen, mögen solche das Recht der ständischen Theilnahme an der Gesetzgebung, oder das Steuer-Bewilligungsrecht, oder sonst ein den Würtembergischen Staatsbürgern zugesichertes Recht betreffen, mit gewissenhafter Treue aufrecht zu halten.

Stuttgart den 28. Juli 1832.

In Abwesenheit Sr. Majestät des Königs aus besonderer Höchster Vollmacht:

Maucler. Weishaar. Herzog. v. Hügel. Schwab.

Freiburg, vom 20. Juli. — Von einer inländischen Behörde traf die Nachricht ein, daß eine Anzahl junger Leute von Straßburg beabsichtigt, einer Versammlung in Ettenheim (eigentlich Ettenheimmünster)

beizuwohnen, um da Unruhen zu erregen; und daß zu diesem Ende bereits Waffen und Munition vorausgeschickt worden seyen. Diese Nachricht war jener Behörde auf offiziellem Wege, nämlich von der Königl. Französischen Behörde in Straßburg selbst zugekommen. Unter andern Maßregeln wurde nun auch die ergriffen, daß nach Ettenheim ein Commando von 200 Mann beordert wurde, um auf den Empfang der feindlichen Gäste gehörig vorbereitet zu seyn, in sofern es ihnen wirklich gelingen sollte, am Orte des Festes einzutreffen.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juli. — Der Graf von Mornay, der mit einer diplomatischen Mission an den Kaiser von Marokko beauftragt war, ist seit einigen Tagen von seiner Reise hierher zurückgekehrt und hat bereits mehrere Konferenzen mit den Ministern des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. Man glaubt, daß er einen Handels-Traktat mit jenem Barbaren-Staate zu Stande gebracht habe.

Die Gazette de France benutzt den heutigen Tag, wo die meisten hiesigen Blätter wegen des gestrigen Volksfestes nicht erschienen sind, zu einem ungewöhnlich heftigen Angriffe auf die Minister. Ihm voraus geht eine Schilderung des Französischen National-Charakters. „Es giebt etwas,“ äußert die Gazette in dieser Beziehung, „das der Franzose noch weniger erträgt, als die Willkür, so gehässig diese ihm auch ist, nämlich die mit der Willkür verbundene Heuchelei und Lüge; wir konnten das Haupt unter das Joch des Despotismus beugen, da dieser uns, statt der Freiheit, mindestens den Ruhm gewährte; aber einen entehrenden Despotismus zu ertragen, streitet gegen die Natur des Volkes. Der Franzose ist leichtsinnig, veränderlich und allzu sehr dem Parteigeiste zugänglich, nie aber wird er sich ein schimpfliches Joch anlegen lassen.“ Nach diesem Eingange fährt das gedachte Blatt also fort: „Giebt es nun wohl etwas Erniedrigenderes für eine aufgeklärte Nation,

wie die unsrige, als die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in den Händen der unfähigsten Männer von der Welt zu sehen, gleich als ob diese Nation nichts Würdigeres mehr der Wahl des Monarchen zu bieten hätte? Ist es nicht eine Schmach für sie, daß jene Männer sich nicht bloß über die Gesetze lähn hinwegsetzen, sondern daß sie ihren Usurpationen noch die Ironie hinzufügen, indem sie behaupten, sie handelten nur nach dem Buchstaben der Verfassung, während sie doch die Verfassung durch die Versetzung der Hauptstadt und mehrerer Provinzen in den Belagerungszustand offenbar verlegt haben? Heißt es nicht geradezu, sich über die Nation lustig machen, wenn man ihr einreden will, die Worte der Charte, der König dürfe niemals die Gesetze suspendiren oder von der Vollziehung derselben dispensiren, bedeuteten so viel als: der König dürfe dies zuweilen thun? Sagt die Charte nicht ausdrücklich, daß Niemand, aus welchem Grunde es auch immer sey, seinen natürlichen Richtern entzogen und Ausnahme-Tribunälen überwiesen werden dürfe, und ist dies nicht dennoch geschehen? Treibt man nicht den Hohn aufs höchste, wenn man sich, zur Beschönigung seiner Handlungsweise, auf Gesetze aus der Revolutions- oder aus der Kaiserzeit beruft, während man doch recht gut weiß, daß diese Gesetze durch die Charte notorisch abgeschafft worden sind? Aber die Juni-Verordnungen sind nicht die einzigen Attentate, welche die Nation den Ministern vorzuwerfen hat. Wer hat, der Charte zum Troste, die Hausdurchsuchungen und die Verhaftungen der Verdächtigen verfügt? Herr von Montalivet. Wer läßt diese Maßregeln noch jetzt unter dem Namen außerordentlicher administrativer Gewalten forsbefehlen? Herr von Montalivet. Den von diesem Minister in den westlichen Provinzen angeordneten Bedrückungen und Verfolgungen muß man allein die seitdem dort ausgebrochenen Unruhen beimessen, denn es ist erwiesen, daß nach der Juli-Revolution die Vendee beschloffen hatten, insofern man sie nur in Ruhe ließe, sich selbst auch ruhig zu verhalten. Als der Verfolgungsgeist sich zuerst zeigte, da erhob sich in der Deputirten-Kammer ein Ehrenmann, Herr Mauguin, und erklärte von der Rednerbühne herab, daß er, ungeachtet seiner Meinungsverschiedenheit, die Opfer der Willkür unter seinen Schutz nehmen werde. Leider fand er aber keine Unterstützung von Seiten der Männer seiner Partei, und das System der Bedrückungen wurde fortgesetzt. Noch jetzt erfolgen täglich auf den lothelosen Verdacht hin nutzlose Verhaftungen. Oder hat sich vielleicht gegen die Herren von Chateaubriand, von Fitz-James und Hyde de Neuville irgend eine strafbare Handlung erweisen lassen? Nein, sie wissen noch bis jetzt nicht, warum sie verhaftet, warum sie wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Nur mit der Meinung fährt Herr von Montalivet Krieg; wer anders denkt wie er, der ist in seinen Augen ein Verschwörer. Wo giebt es unter solchen Umständen in Frankreich noch eine persönliche Sicherheit? Die Minister zürnen, daß man die Restauration schmerzlich zu

vermissen anfängt, und bedenken nicht, daß sie selbst durch ihre Inkonsequenz am meisten hierzu beitragen. Wißt Ihr denn, warum wir uns unter der Restauration der größten Wohlfahrt erfreuten, deren sich je eine Nation rühmen konnte? Weil in ihren Augen die Wohnung und die Person des Bürgers ein unverletzliches Heiligthum waren. Nur ein einziges Mal, und zwar nach den hundert Tagen, wurde die persönliche Freiheit eine Zeit lang suspendirt, allein es geschah Kraft eines Gesetzes. Wir fragen die Liberalen, ob sie nicht unter der Restauration ihre Ansichten mit der größten Offenheit aussprechen durften, ob je bei irgend Einem unter ihnen eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, ob sie in ihren politischen Versammlungen jemals gestört worden sind? Nachdem die Gazette noch über die Unterdrückung mehrerer royalistischen Blätter Klage geführt, schließt sie ihren Aufsatz mit folgendem Aufrufe an die Opposition: „Deputirte von der linken Seite, Ihr handeltet pflichtwidrig, als Ihr zu Anfang des vorigen Jahres mit Eurem Kollegen, Herrn Mauguin, nicht gemeinschaftliche Sache machtet, um der Willkür gleich im Entstehen Schranken zu setzen. Wir erwarten Euch jetzt in der nächsten Session. Frankreich wird dann erfahren, ob Ihr wirklich Freunde der Freiheit im Allgemeinen oder bloß die Freunde der eigenen Freiheit seyd, ob Ihr die Rechte Aller oder bloß Eure persönlichen Interessen vertheidigen wollt, ob Ihr Volks-, oder bloße Partei-Männer seyd, ob Ihr die Willkür stützen oder Euch zu Verfechtern derselben machen wollt. Es giebt nur ein Mittel, die persönliche Freiheit wirksam zu beschützen, wenn man nämlich den Unterdrückten das Recht giebt, alle ihre Unterdrücker, sie mögen hoch oder niedrig stehen, vor den Tribunälen zu verfolgen. Wir wollen sehen, meine Herren Laffitte, Lafayette und Odilon-Barrot, ob dies auch Eure Meinung ist.“

Seit dem Beginn der Entwaffnung der Vendee sind 22,000 Gewehre, Pistolen und Säbel abgeliefert und in das Fort von Nantes gebracht worden.

Es wird jetzt hier ein Steindruck verkauft, auf welchem die Herzogin von Berry dargestellt ist, wie sie einem in dem Treffen bei Chéne während des letzten Aufstandes der Vendee verwundeten Landmann mit eigener Hand verbindet.

Paris, vom 31. Juli. — Vorgestern nach beendigter Revue fand ein großes Mittagmahl bei Sr. Maj. dem Könige statt. Sämmtliche Minister, die hier anwesenden Marschälle, so wie die Generale und Stabs-Offiziere der Linie und der Nationalgarde, auch der Präfekt und die beiden Unter-Präfekten von Océan und St. Denis waren dazu geladen. Die Tafel bestand aus 170 Couverts. — Gestern Mittag hielten der König und die Königin die neugeborne Tochter des Marquis v. Loulé über die Taufe. Zeugen der Tauffhandlung waren die Königin Donna Maria, die Königl. Prinzen und Prinzessinnen, die Herzogin von Draganza und die Marquise v. Loulé. — Um 3 Uhr führten Sr.

Majestät den Vorfall in einem Ministerrathe, der bis gegen 6 Uhr dauerte, und kehrten demnächst mit Ihrer Familie nach St. Cloud zurück.

Der Marschall Lobau hat einen Tagesbefehl an die 17 Legionen der Nationalgarde der Hauptstadt und des Reichbildes erlassen, worin er ihnen die Zufriedenheit des Königs mit ihrer bei der großen Revue des 29ten d. M. bewiesene Haltung zu erkennen giebt. „Die Art — heißt es darin — wie die Nationalgarde den König empfangen, so wie die Art, wie dieser Empfang erwiedert worden, zeigen, daß auf beiden Seiten dasselbe Vertrauen, dieselbe Hingebung, dieselbe Sympathie herrschen — ein schönes und unauflösliches Band der Einigkeit, das der Nation eine lange Reihe von Jahren der Freiheit, der Ordnung und des Glückes verbürgt.“ Einen ähnlichen Tagesbefehl hat der General-Lieutenant Pajol an die Truppen der ersten Militair-Division erlassen.

Die Nachricht von dem am 22ten v. M. erfolgten Tode des Herzogs von Reichstadt ist erst heute Vormittag hier eingegangen. Der Graf Sebastiani begab sich sofort nach St. Cloud, um dieselbe dem Könige mitzutheilen.

Durch eine königliche Verordnung vom 28ten d. wird der von seiner Badereise zurückgekehrte Marschall Soult zur Wiederübernahme der Signatur des Kriegs-Ministeriums ermächtigt.

Die drei Julitage sind hier ziemlich geräuschlos vorübergegangen; nicht daß einige junge Leute nicht versucht hätten, in der Eile die öffentliche Ruhe zu stören, das Volk verhielt sich indessen völlig passiv. In der Nacht vom 28ten auf den 29ten durchzogen mehrere für Republikaner geltende Individuen die Straßen Saint-Denis und Saint-Martin unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Charte!“ und machten, wie man behaupten will, Miene, den Wachtposten an der Arcole-Brücke zu entwaffnen. Bald aber erschienen einige Stadt-Sergeanten, mit einem Polizei-Kommissair an der Spitze und schickten sich an, die Ruhestörer festzunehmen. Hierüber kam es zwischen diesen und jenen zu Thätlichkeiten, die zuletzt mit der Verhaftung dreier Republikaner endigten. Die Folge hiervon war, daß sich gestern früh um 6 Uhr etwa hundert Personen bei der Arcole-Brücke, wo Nachts zuvor das Handgemenge stattgefunden hatte, versammelten, und das die herbeigeeilten Stadt-Sergeanten, um die Menge auseinanderzujaagen, sich genöthigt sahen, von ihren Seiten-Gewehren Gebrauch zu machen, wodurch, wie man sagt, einige Personen verwundet wurden. Vorgestern gleich nach beendigter Revue, wurden telegraphische Depeschen in verschiedenen Richtungen an die Präfekten erlassen, um ihnen anzuzeigen, daß dieses militairische Schauspiel durchaus zu keiner Störung der öffentlichen Ruhe Anlaß gegeben habe.

Einer telegraphischen Depesche aus Bordeaux zufolge, ist die Jahresfeier der Juli-Tage auch dort am 29ten durch eine glänzende Revue begangen worden, an welcher

über 10,000 Mann Truppen und National-Garden Theil nahmen.

Der Marschall Clauzel befindet sich gegenwärtig in den Bädern von Bagnères am Fuße der Pyrenäen und wird die beabsichtigte Reise nach Algier wahrscheinlich nicht mehr in diesem Jahre antreten.

Nachrichten aus Brüssel zufolge, erwartet man dort nächstens eine Entscheidung, da der König sich in die Nothwendigkeit versezt scheint, einen bestimmten Ausspruch zu thun. Im Ministerium herrscht eine vollkommene Spaltung; die Herren Raikem, von Theur und Coghien bestehen darauf, alle Zugeständnisse von der Hand zu weisen, wobei sie die Mehrheit auf ihrer Seite zu haben glauben. Die Bürgergarde von Brüssel, 2ten und 3ten Aufgebots, hat Bittschriften eingereicht, bietet ihre Dienste an und protestirt gegen alle Anschließung an die Bedingungen vom 15. Novbr. Der General Evain nimmt an den politischen Erdörterungen durchaus keinen Antheil, sorgt aber dafür, daß die Streikkräfte möglichst weit nach den Grenzen vorrücken. Er betreibt die Aushebung der 30,000 Mann auf das Thätigste, und die Armee befindet sich in einem vortrefflichen Zustande.

Privatbriefe aus Spanien äußern die Vermuthung, daß eine insurrektionelle Bewegung sich nicht allein auf Portugal beschränken möchte. Auf der ganzen spanischen Grenze längs Portugal nimmt man Partei für D. Pedro. Minas Anwesenheit soll, wie es heißt, nicht wenig dazu beitragen, diese Stimmung zu verbreiten. Ferner heißt es, für D. Miguel werde bereits in Badajoz Quartier in Bereitschaft gesetzt. Demohngachtet, meinen andere, werde er nicht ohne Kampf das Feld räumen. Queluz ist stark besetzt, und eine Garaison von 3000 Mann völlig ergebene Leute, hält es besetzt. Uebrigens giebt man die gesammte in der Nachbarschaft dieses Plazes stehende, größtentheils aus Miguelisten bestehende Truppenzahl auf 60,000 Mann an.

Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten sind keine neuere Nachrichten als durch Briefe aus Madrid vom 25ten. D. Pedro hatte darnach gar keinen Feind mehr im Rücken, zu Oporto eine Regentschaft eingesetzt, den Duero bereits passirt und seine Truppen mehrten sich täglich durch Ueberläufer, so daß er 14,000 Mann im Felde stehen hatte. In Folge kleiner Gefechte hatten die Miguelisten sich nach Wien zurückgezogen.

Die in Rennes befindlichen Portugiesischen Flüchtlinge hatten durch den General Saldanha die Französische Regierung bitten lassen, daß diese ihnen die Mittel gewähre, um sich der Expedition Dom Pedro's in Portugal anschließen zu können. Der Marine-Minister hat darauf als provisorischer Chef des Kriegs-Departements dem General Saldanha Folgendes geantwortet: „Paris, den 22. Juli. Ich habe Ihr geehrtes Schreiben, worin Sie im Namen Ihrer Landsleute die nöthigen Mittel zu einer schleunigen Rückkehr derselben nach Portugal nachsuchen, erhalten. Da indeß die Französische Regierung sich in dem zwischen Donna Maria und D. m

Miguel begonnenen Kampfe jeder Art von Einmischung begeben hat, so kann ich in diesem Augenblicke Ihrem Gesuche nicht willfahren. Sie können dasselbe aber zur gelegenen Zeit erneuern; sollte die künftige Regierung in Portugal günstige Umstände für die Rückkehr der Flüchtlinge darbieten, so können Sie überzeugt seyn, daß Frankreich sich beeilen wird, ihnen die nöthigen Mittel zur Heimkehr in ihr Vaterland zu gewähren. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) v. R i g n y."

Aus Lyon wird gemeldet, daß die obere Militär-Behörde Befehl ertheilt habe, die dortigen Festungsbauten mit verdoppeltem Eifer zu betreiben; an dem Fort St. Irène arbeiten ununterbrochen 400 Leute.

Dem Echo de la Frontière zufolge, wird Valenciennes nebst anderen nahe liegenden Festungen stark mit Getreide, Heu und Hafer verproviantirt.

Nach Briefen aus Toulon soll zwischen der Mannschaft von zwei Griechischen Kauffahrtei-Schiffen und Mariniern von der Linie ein Scharmügel statt gehabt haben, wobei Blut geflossen und die Dazwischenkunft der Linientruppen und Nationalgarden nöthig geworden.

Die wiederholten Nachsuchungen, welche gegenwärtig in der Seine nach den im vorigen Jahre aus der Königl. Bibliothek entwandten Medaillen angestellt werden, haben bereits zu günstigen Resultaten geführt. Am 28sten wurden bei dem dritten Bogen der Brücke la Tournelle einige 40 Medaillen, die meisten von großem Werthe, und gestern 481 größere oder kleinere Medaillen aufgefunden; im Ganzen hat man seit 4 Tagen 1248 Münzen aus dem Wasser hervorgezogen; unter den seltenen Stücken, deren man wieder habhaft geworden ist, befindet sich auch das Siegel Ludwig XII. und eine kostbare alte Wase.

Der Moniteur enthält folgendes Privat-Schreiben aus Cherbourg vom 25. Juli, „Unsere Heede, die lange Zeit von Schiffen leer war, hat seit kurzem ein ganz neues Ansehen gewonnen. Außer der hier ausgerüsteten Fregatte Ariane sind die Fregatten Resolue, Médée, die Korvetten Méleagre, l'Endymion u. s. w. hier angekommen. Andere Schiffe, worunter ein Linien-schiff, einige große Fregatten u. s. w. werden in jedem Augenblicke erwartet. Der Zweck dieser Versammlung von Schiffen ist noch nicht mit Gewißheit bekannt; es ist aber augenscheinlich, daß diese Streitkräfte bestimmt sind, in Verbindung mit einer Englischen Schiffs-Division zu agiren, wenn die Angelegenheiten Belgiens und Hollands sich nicht arrangiren. Der Méleagre ist bereits vor einigen Tagen mit Booten der Schelde, Maas und der Holländischen Küsten am Bord, vorausgeschickt. Wir wissen noch nicht offiziell, welcher Admiral unser Geschwader kommandiren wird, doch nennt man allgemein Herr Ducrest de Willeneuve.“

Aus Marseille wird unterm 25sten d. M. gemeldet, daß man nachträglich noch auf dem Dampfschiff Carlo Alberto in der Nähe der Küste ein sehr wichtiges Aktenstück in Bezug auf das Unternehmen der Herzogin

von Berry versteckt gefunden habe, das dem General-Prokurator zugestellt worden sey, um sich desselben bei der Instruirung des Prozesses gegen die auf jenem Schiffe verhafteten Personen zu bedienen. Ein Vertrauter dieser Letzteren soll selbst auf die Entdeckung jenes Aktenstückes geführt haben, indem er dem Wächter des Carlo Alberto eine Summe Geldes geboten, um ihn zur Entdeckung desselben behülflich zu seyn, der Wächter aber hiervon dem Marine-Commissair Anzeige gemacht habe, worauf das mehrerwähnte Aktenstück in die Hände der Behörde gerathen, die Person aber, die den Wächter habe bestechen wollen, verhaftet worden sey. Man sagt, das aufgefundene Papier sey ein Brief einer der auf dem Carlo Alberto befindlich gewesen Personen an Herrn von Pallavicini in Genua.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Juli. — Die Hof-Zeitung enthält folgende Proclamationen an das Volk und an das Heer:

I. „Portugiesen! Die außerordentlichen und ununterbrochenen Beweise von Eurer treuen Festhalten an der heiligen Religion unserer Ahnen, von Eurer Anfänglichkeit an den alten Sitten, von Eurer Ergebenheit gegen Euren Souverain und von Eurer Liebe zu Euren Freiheiten und zu den Institutionen, durch welche das Königreich sich von Alters her in den Augen der ganzen Welt stets geachtet und gefürchtet machte, sind jetzt durch die Verwegenheit der Rebellen, die, in ihren wahnstünnigen und gauklerischen Hoffnungen unermüdet, das Portugiesische Gebiet zu besudeln sich erdreiseten, hintangesetzt und beschimpft worden. Portugiesen! Mit Hülfe einiger fremder Söldlinge, die in ihrem Vaterlande schon in dem von ihnen erregten Bürgerkriege geschlagen und gedemüthigt wurden, wagen es die Rebellen, Euch Eurer Freiheit und Eures Eigenthums berauben und, nach gänzlicher Ausplünderung, zu Schlachtopfern der Sklaverei und Gefeklosigkeit machen zu wollen. Portugiesen! Selbst der mächtigsten Nation gelang es nie, Euch ungekräft anzugreifen. Auch die heftigsten Angriffe gegen diesen klaffischen Boden der Treue, Tapferkeit und Unabhängigkeit endigten stets mit Sieg und Freiheit für Portugal. Euer Triumph ist über allen Zweifel erhaben. Das monarchische Europa baut fest darauf, und die ungerechteste und boshafteste Verletzung und Beschimpfung, welche jemals seit dem ruhmvollen Ursprung der Monarchie dieses Königreich betroffen hat, wird von demselben abgewehrt werden. Portugiesen! Ihr Alle kämpft mit erstaunenswürdiger und von allen Nationen bewunderter Tapferkeit gegen Bonaparte's furchtbarste Armee; ihr kämpft und bleibt Sieger. Ihr Alle habt seit meiner Rückkehr in diese Königreiche die unerkennbarsten Proben abgelegt, daß Eure Herzen noch von derselben Tapferkeit besetzt sind, vermöge welcher Eure Vorfahren immerdar die Monarchie, ihre Ehre und Unabhängigkeit zu bewahren wußten. Länger als vier Jahre haben nun schon Eure

Feinde die frevelhaftesten Mittel aufgeboten, um diese Königreiche in einen Abgrund zu stürzen. Eure treue Anhänglichkeit an den Grundsätzen Eurer Ahnen haben über Alles triumphirt. Die Interessen der Nation, des Thrones und die Unabhängigkeit des Landes sind untrennbar. Eilt demnach Alle zu den Waffen, um eine so hohe Pflicht zu erfüllen. Erhebt Euch in Masse, aber ehret das Eigenthum; hört überall auf die Stimme der Behörden und unterstützt meine tapfere Armee, deren Oberhaupt ich bin. Zeigt denselben Eifer in der Vertheidigung Eurer selbst, in der Vertheidigung Eures Landes und des Thrones, wie ihr in den Jahren 1808 und 1828 ihn bewahrtet, und das Land ist gerettet. Euer Souverain erwartet dies von den Portugiesen, die den glänzendsten Namen in der Geschichte aller Völker verdienen. Gegeben im Hauptquartier, im Palast von Cachias, 11. Juli 1832. Der König."

II. „Soldaten! Die Zeit ist da, wo es gilt, Eure unbezweifelte Tapferkeit in meiner und Eures Landes Vertheidigung zu bewähren und jenen rühmlichen Muth zu entfalten, der stets den Portugiesischen Krieger auszeichnete. Eine Handvoll verrückter Menschen, die wir bei einer früheren Gelegenheit besiegten und von unserm Gebiet vertrieben, eben dieselben Aufrührer, welche von 1820 bis 1823 und von 1826 bis 1828 unsägliches und in seinen Nachwirkungen noch fühlbares Unheil über die Nation verbreiteten, erkühnen sich jetzt, das größte Verbrechen zu begehen, indem sie ihr Vaterland mit bewaffneter Hand angreifen; im Bewußtseyn ihrer Schwäche entblöden sie sich nicht, in Begleitung einiger fremder Söldlinge zu kommen, die von den Nationen, zu denen sie gehören, verachtet und verlengnet werden, und deren einziger Zweck darin besteht, sich in Portugal durch Raub und Plünderung zu bereichern. Soldaten! Es scheint, wir werden unsere Schwerdter ziehen müssen, aber unsere Brust kann den Unwillen nicht an sich halten, wenn wir sehen, mit welchen schändlichen Feinden wir zu kämpfen haben. Mein Bruder, Dom Pedro, nachdem er meinen erhabenen Vater bekriegt, nachdem er Portugal um seine kostbarste Kolonie, um Brasilien, gebracht, indem er die Portugiesen graulamer und schimpflicher Weise von dort vertrieb und hierdurch dem Wohlstande der Nation einen Todesstreich versetzte, nachdem er endlich Brasilien selbst, welches ihn zu seinem Souverain machte, ins Unglück gestürzt und es zu verlassen genöthigt worden, hat sich nun mit den Portugiesischen Rebellen verbunden, und der Verräther nimmt Theil an dem ungerechten und schamlosen Angriff auf Portugal. Soldaten! Wir sind unserm Feinde an Kräften vielfach überlegen; unsere Tapferkeit ist die eines würdigen Portugiesen, der seine Pflicht zu thun weiß, und unsere Sache ist die der Religion, des Thrones und der National-Unabhängigkeit, die von unsern Feinden stets angegriffen wurden, und die sie jetzt wiederum angreifen wollen; mit einem Wort, unsere Sache ist die gerechteste und heiligste. Die göttliche Vorsehung wird sie unfehlbar in Schutz nehmen,

und der Sieg wird unser seyn! — Von der Nation herbeigewünscht und von dem größeren Theil derselben als ihr Souverain ausgerufen, als ich mich noch in Wien befand; als ich aber in das Königreich zurückkehrte, von den drei Ständen der Cortes-Versammlung, nach dem von Alters her in der Monarchie üblichen Brauch, anerkannt und feierlich eingesezt; immerdar von Euch vertheidigt, hoffe ich, Soldaten, von Euren Waffen und Eurer Hingebung vertrauensvoll den vollständigsten und glorreichsten Triumph. Soldaten! Laßt uns ohne Verweilen unser Land von jenen unwürdigen Feinden befreien, die es so lange verfolgt haben. Ihr werdet mich stets bereit finden, der Gefahr die Stirn zu bieten und an Eurer Seite zu sechten, wenn die Umstände es erheischen sollten. Folgt dem Beispiele Eures Königs und Eures Generals, und Euer rühmlicher Wahlspruch sey: Sieg oder Tod. Gegeben im Palast von Cachias, 10. Juli 1832. Der König. Für gleichlautende Abschrift: Der Graf v. Barbacena, Chef des Generalstabes."

Englische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 21. Juli: „Von dem, was in Porto vorgeht, werden Sie früher Kenntniß haben, als Gegenwärtiges Ihnen zugeht; ich werde Ihnen daher eine Art von Journal der hiesigen Vorfälle seit dem 9. Juli geben:

Am 10. Juli. Nachricht von Dom Pedro's Landung; Truppen in Lissabon die ganze Nacht unter den Waffen; es herrscht große Aufregung, aber die von dem Polizei-Intendanten angeordneten Vorsichts-Maßregeln, wodurch die Einwohner jeder Straße für die Ruhe verantwortlich gemacht werden, hatten zur Folge, daß auch nicht der geringste Tumult stattfand; die Verhaftungen hören fast gänzlich auf; wahrscheinlich ist die Regierung mit dringenderen Gegenständen vollaus beschäftigt. — Das 1ste Kavallerie- und das 1ste Infanterie-Regiment erhalten Befehl, zur Vermehrung der nördlichen Division abzugehen. Eine Französische Fregatte läuft in der Lajo ein.

Am 11ten. Alle Läden und Kaffeehäuser müssen um 7 Uhr Abends geschlossen werden, und außerdem, daß die Polizei-Wache verdoppelt wird, müssen die Einwohner abwechselnd für die Sicherheit der Straßen in der Nacht sorgen.

Am 12ten. Lissabon wird in Belagerungs-Zustand erklärt. Kein Schiff irgend einer Nation darf weder ein- noch auslaufen.

Am 13ten. Es wird angezeigt, daß im Kastell ein Gerichtshof in permanenter Sitzung ist, um alle Vorgehen politischer Natur sofort zu untersuchen, nach Ueberzeugung ein Urtheil zu fällen, welches sogleich ausgeführt werden soll. Gerücht, daß das 12te und 19te Infanterie- und das 8te Kavallerie-Regiment zu Dom Pedro übergegangen seyen. — Auf die Biper, ein kleines Englischs Schiff, welches das Geschwader täglich mit Vorrathen versieht, wird von einem der Forts aus

geschossen, und wird dasselbe bei Belem unter Frohlocken angehalten. — Die Regierung leidet großen Geldmangel.

Am 14 ten. General Studbs, der sehr beliebt in Porto ist, soll zum Gouverneur daselbst ernannt worden seyn. — Zwei Kavallerie-Regimenter sind heute nach Coimbra abmarschirt. — Dom Miguels Generale sind: St. Martha und Teiseira in Porto, Novoas in Peria; sie sollen zusammen 12,000 Mann haben; Pinto in Cintra, Cachias und der Nachbarschaft, um sich einer Landung in dieser Gegend zu widersetzen, und Dom Miguel in Person mit 15 — 20,000 Mann.

Am 15 ten. Der erste Courier von der Armee im Norden trifft ein. Alles ist still. Der Courier begiebt sich in Begleitung eines Offiziers nach Cachias zu Dom Miguel.

Am 16 ten. Depeschen vom General Sta Martha; derselbe hat sich nach Oliveira, 6 Meilen von Porto, zurückgezogen; er hat ein kleines Scharmügel bestanden, 8 Verwundete.

Am 17 ten. Zweite Depesche vom General Sta. Martha. Alles düster. Es verlautet nichts.

Am 18 ten. Zwei Schiffe sind von Mozambique und Goa angekommen. Das erste, welches 4 Jahre abwesend war, hat sein ganzes Schiffsvolk, mit Ausnahme des Capitains und drei Mann, verloren.

Am 19 ten. Es sind Nachrichten von Dom Pedros vollkommenem Erfolge in Porto, Braga u. s. w. angekommen. Man verbreitet, daß er die Glocken in den Kirchen einschmelzen lasse und die Weine der Compagnie nach England gesandt habe. — Admiral Sartorius ist mit 12 Kriegsschiffen vor Lissabon angekommen, man erwartet sein Einlaufen in den Tajo; es werden in den Forts die Vorbereitungen zum Gליßen der Kugeln getroffen. — Dom Miguel muß einen Unfall gehabt haben, er trägt den rechten Arm in der Binde.

Am 20 ten. Heute Morgen um 6 Uhr wurde ein heftiger Erdstoß in Lissabon verspürt; man fühlte die Erschütterung im Bette, einige Mauern haben Risse erhalten; er dauerte ungefähr 10 Sekunden, ohne indeß irgend einen bedeutenden Schaden anzurichten.

Am 21 ten. Eine der Französischen Fregatten ist heute abgesehelt. — Man hat heute das Auslaufen von Dom Miguels Geschwader erwartet, und es eilten sehr viele Leute herbei, um das Seegefecht, welches dann sogleich stattfinden muß, mit anzusehen. — Der Offizier, welcher das Feuer auf die Biper kommandirte, ist abgesehelt worden.

Am 22 ten. Das Wetter ist schön. In Lissabon herrscht in Folge der weisen Anordnungen des Polizey-Intendanten fortwährend die allergrößte Ruhe.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 30. Juli. Lord Goderich trug auf die zweite Lesung der Russisch-Holländischen Anleihe-Bill an, indem er mit wenigen Worten die Gründe wieder-

holte, welche nach den Erklärungen der Minister im Unterhause dieselben bewogen haben, die Zahlung an Rußland auch ferner zu bewilligen. Der Herzog von Wellington meinte, daß die Minister schon nicht zu der im Januar geleisteten Zahlung befugt gewesen seyen, und ließ sich bei dieser Gelegenheit über die von denselben befolgte auswärtige Politik aus, die er besonders hinsichtlich der Allianz mit Frankreich als dem Britischen Interesse entgegen darstellte. Lord Wynford und Graf v. Aberdeen waren ebenfalls der Meinung, daß dem Parlamente die Gründe, weshalb das Land mit einer Schuldenlast von 5 Mill. Pfd. beschwert werden solle, durchaus noch nicht überzeugend vorlägen. Lord Wynford berief sich dabei auf völkerrechtliche Autoritäten, wie Grotius und Battel, und bestritt auch die Ansicht des Herzogs von Wellington, daß Rußland in der That auf die Zahlung Ansprüche machen dürfe. Der Lord-Kanzler gab seine Meinung zu Gunsten der Bill zu erkennen, und diese wurde hierauf zum zweitenmale verlesen.

London, vom 31. Juli. — Der König wird morgen von Windsor im St. James-Palaste eintreffen und ein Lever halten. Nach demselben soll eine Sitzung des Geheimen Rathes statt finden.

Es heißt, daß, wenn keine wichtige Ereignisse dazwischen kommen, das Parlament den Freitag über 8 Tage seine Geschäfte für diese Session beendigt haben werde.

Im Court-Journal liest man: Wir erfahren, daß die Minister von Lord Durhams Sendung sich durchaus keinen günstigen Erfolg versprechen. — In demselben Blatte heißt es ferner: Baron Stockmar, der Freund und Vertraute König Leopolds, sollte bereits gestern Marlborough-House verlassen und nach Brüssel zurückkehren, eine Unpäßlichkeit hinderte ihn aber daran. Der Baron, ein vortrefflicher Staatsmann, hat mehrere Unterredungen mit Lord Palmerston über den Belgischen Traktat gehabt und stets erklärt: „Der König, sein Herr, sey entschlossen, keinerlei Zugeständnisse zu machen, welche nicht von beiden Kammern genehmiget würden; derselbe werde sich stets nach seinem Eide richten, oder dem Throne entsagen.“ — Nach den häufigen Besuchen, welche der Baron zu Claremont-House gemacht hat, und nach seinen Anordnungen, Pallast und Gärten in vollkommnen Stand zu halten, scheint Leopolds Rückkehr dahin auch gar nicht unwahrscheinlich zu seyn.

Die Portugiesischen Nachrichten, die wir gestern erwarteten, sind ausgeblieben. Die gestrige Times wiederholte bloß aus dem Courier die vorgestern eingegangenen unverbürgten Meldungen über die Einnahme von Aveiro und Coimbra.

Sir T. Tyrwhitt, bisheriger Ceremonienmeister des Oberhauses, will, wie es heißt, den Rest seiner Tage in Deutschland zubringen und daselbst von seinem großen Vermögen leben.

Hier sind gleichzeitig zwei Deutsche Zeitungen, der Deutsche Anzeiger und die Deutsche Sonne, angekündigt worden; das erstgenannte Blatt erscheint in zwei Kolonnen, von denen die eine Deutsch und die andere Englisch ist.

Aus Dover meldet man unterm 29sten d. M., daß der Oberbefehlshaber der Armee, Lord Hill, die ganze Garnison auf den Höhen hat die Revue passieren lassen und sich mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden gezeigt hat. Auf Befehl des Lords ist die Verbindung zwischen dem Kastell und der Stadt, welche seit dem Ausbruche der Cholera unterbrochen war, wieder hergestellt worden.

Die Gräfin Guiccioli (Einst Lord Byrons Freundin) hält sich noch immer hier auf und bewohnt Zimmer in Sablonnières Hotel. Sie scheint großes Behagen an dem Leben in London zu finden, mit Ausnahme der späten Stunden für die Vergnügungen. Ihr Hotel wird von Besuchern nicht leer. Der hellen Gesichtsfarbe der Gräfin, so wie dem Schnitt ihres Gesichtes nach, möchte man sie beinahe für eine Engländerin halten. Sie spricht sehr gern Englisch und ziemlich geläufig. — Auch der Oberst Murat und seine Gemahlin sind noch immer hier. Der Oberst sieht seinem Oheim Napoleon sehr ähnlich, namentlich was die Augen betrifft, die in beständiger Bewegung und voll Ausdruck sind. Seine sehr hübsche Frau ist eine Nichte Washington's.

Niederlande.

Breda, vom 31. Juli. — Die Musterung, welche des Königs Majestät gestern in der Nähe des Lagers von Neven hielten, hat den Erwartungen, welche man davon hegte, vollkommen entsprochen. Nachdem der verehrte Monarch, begleitet von seinen beiden Erlauchten Söhnen und einem zahlreichen glänzenden Stab, die gesammten Truppen der ersten Infanterie-Division, die verschiedenen Regimenter der ersten Kavallerie-Brigade, so wie die anwesende reitende und Feld-Artillerie in Augenschein genommen, führten dieselben einige große Manöver aus, die ein ungemein schönes Schauspiel gewährten, worauf sie vor Sr. Majestät vorbeidefilirten. Unmittelbar nach beendigter Musterung sind Sr. Maj. nach Tilburg zurückgekehrt.

Brüssel, vom 31. Juli. — Gegen 1 Uhr heute Mittag traf ein von Herrn Lehon abgesandter Courier im auswärtigen Departement ein, dessen Depeschen, deren Inhalt man für sehr wichtig hält, sogleich dem Könige nachgesandt wurden.

Der hiesige Moniteur enthält Folgendes: „Der Courier Belge, dem alle Mittel gut scheinen, um die Regierung zu verleumben, hat gestern angezeigt, daß im Palast ein Ministerrath gehalten worden sey, dem die Herren v. Tallenay und Latour-Maubourg und Sir Robert Adair beigewohnt hätten. „Das Publikum wird begreifen“, fügt er hinzu, „welche Art von

Majorität man durch solche Elemente im Ministerrathe bilden will.“ Eine solche abgeschmackte und unverstandene Behauptung strafen wir auf das förmlichste Lügen. Niemals, bei keiner Gelegenheit, haben die Herren Gesandten Frankreichs und Englands Zutritt zu dem Ministerrath gehabt. Und was die Majorität betrifft, deren der Courier erwähnt, so ist es durchaus unnöthig, dieselbe zusammenzusetzen, da unter allen Mitgliedern des Cabinets Uebereinstimmung der Ansichten herrscht.“

Der hiesige Courier macht die Bemerkung, daß, obgleich die Vermählung des Königs, wie man versichere, in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden solle, die gesetzliche Publication, welche 10 Tage vor der ehelichen Verbindung stattfinden müsse, auf dem Brüsseler Stadthause noch nicht geschehen sey.

Der Lynx richtet mehrere satyrische Fragen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem er sich dabei derselben Worte bedient, welche Letzterer bei verschiedenen Gelegenheiten in der Kammer gebraucht. „Wohlan! Herr v. Meulenare“, heißt es unter Anderem, „ist der Traktat vom 15. November unser öffentliches Recht? Sind die Ratificationen nichts als Formalitäten? Waren die Vorbehalte wegen Luxemburg nichtsbedeutend? Sollte die Ausführung des Traktates vor oder nach den Modificationen stattfinden? Sind das gültliche Modificationen, die man dem einen Theil auf Verlangen und zu Gunsten des anderen auferlegt? Ist die Garantie und die Caution eines Traktates ein und dasselbe?“

Der Politique meldet: „Am Sonnabend erschien eine Französische Kriegerbrigade vor Boulogne, und schickte ihre Bote ans Land und ließ alle Lootsen des Hafens an Bord bringen. Man befragte dieselben, und da man mehrere fand, die der Schifffahrt auf der Schelde kundig zu seyn schienen, so behielt man sie und schickte die anderen zurück. Man sandte hierauf Befehle nach Norden an die Lootsen von Ambleuse, Calais und Dünkirchen, um diejenigen aufzufordern, welche mit den Fahrwassern der Schelde bekannt wären. Alle diese Lootsen sind am Sonntag und Montag in Boulogne angekommen und haben sich an Bord der Brigg begeben. Das Schiff segelte gen Westen in der Richtung nach Cherbourg, wo, wie man vermuthet, die Englische und Französische Flotte sich vereinigen werden.“

Brüssel, vom 1. August. — Am künftigen Sonntage wird das öffentliche Aufgebot des Königs auf dem Stadthause in der gewöhnlichen Form stattfinden. Der am 29sten v. M. in Paris unterzeichnete Heiraths-Contract ist gestern von Sr. Majestät ratificirt worden. Herr Mosselman, Neffe des Herrn Lehon, ist in der vergangenen Nacht mit der Ratifications-Urkunde nach Paris abgereist. Die Vermählung ist bestimmt auf den 9. August, den Jahrestag der Thronbesteigung Ludwig Philipps, festgesetzt.

In der Emancipation liest man: „Der Graf v. Lalain, welcher mit einer Mission nach Wien beauf-

tragt war, hat dort von dem Fürsten Metternich die Versicherung erhalten, daß unser Gesandter von dem Kaiser sehr gut empfangen werden würde, und daß gleich nach seiner Ankunft ein Oesterreichischer Gesandter nach Brüssel abgehen sollte. Auf diese Nachricht ist die Abreise des Baron v. Loe und seines ganzen Gefolges nach Wien beschlossen worden.“

Der Politique enthält Folgendes: „Gestern noch meldeten uns die Englischen Blätter, daß der König Wilhelm, aufgeklärt über die Nutzlosigkeit seines Widerstandes, endlich dem Traktat der 24 Artikel beigetreten sey. Heute erfahren wir im Gegentheil aus Paris, daß Holland auf seinen Ansprüchen beharrt und die Bedingungen des 67ten Protokolls verwirft. Wir wünschen sehr, daß diese letzten Nachrichten sich bestätigen mögen. Die Belgische Regierung würde die Vorschläge der Konferenz ebenfalls verworfen haben; aber es ist besser, daß Holland den Anfang macht. Wenn Holland das 67te Protokoll angenommen hätte, so würde dies zwar Belgien zu nichts verpflichtet, aber es würde die Lage der Dinge verändert haben. Der Widerstand wäre vom Haag nach Brüssel verlegt worden. Diese Annahme würde auch die Konferenz gegen den König von Holland verbindlich gemacht haben, und um auf die 24 Artikel zurückzukommen, auf welche Belgien besteht, hätten die Londoner Diplomaten ihre mit Holland eingegangenen Verpflichtungen brechen müssen, woein die nordischen Mächte wahrscheinlich niemals gewilligt haben würden.“

I t a l i e n .

Rom, vom 19. Juli. — Ancona wird in diesem Augenblicke kaum genannt. Die Schrift gegen die Excommunication, deren Satz der General Cubieres zerlegt hat, ließ, und von welcher die abgezogenen Exemplare zerstört wurden, erhielt sich dennoch in einigen heimlich geretteten Abdrücken. Sie ist nicht ohne Talent abgefaßt; da aber die Bulle selbst keine Wirkung hervorbrachte, so hob sich die Wichtigkeit der Gegenschrift von selbst. Eminenzen, heißt es, streben an gegen Eminenzen. Die Partei de Gregorio wollte den Cardinal Macchi statt des jetzigen Staats-Secretairs haben. So lange kein ausgezeichneter Kopf auftritt, kann der Wechsel an sich nur nachtheilig seyn, und bis jetzt zeigte sich unter den Kardinalen kein fähigerer Kopf als Bernetti. Dem neuen Cardinal Belzi schreibt man großen Verstand und Talente zu; jedoch täuscht oft der im Kloster erworbene Ruhm. Es ist gerecht, sich bei der Beurtheilung des Cardinals Bernetti an die fast unglaubliche Schwierigkeit seiner Lage zu erinnern; auch wird der Ausgang der Intriguen gegen ihn schwerlich von ihm gefürchtet. Eine andere viel schwierigere Klippe für ihn sind die Finanzen, deren Unordnung stets dieselbe bleibt,

deren Erschöpfung täglich zunimmt. Die Summe, welche Fürst v. Piombino dem Kapitel von St. Peter vorschloß, war nur eine augenblickliche Aushilfe; der Plan der Genuesischen Anleihe ward aufgegeben, und auch das Salzsch-Monopol wird wohl nicht zu Stande kommen. Neun Jahre sollte die Pacht dauern, das Gouvernement jährlich 50,000 Scudi empfangen, und zwar den Betrag für die ersten 6 Jahre auf der Stelle. Die Nachtheile, welche ein solches Monopol hier, wo das gemeine Volk einen guten Theil des Jahres von Salzschessen lebt, mit sich führen muß, würden schwerlich dem Einflusse gewichtiger und interessirter oder verblendeter Männer widerstanden haben, allein die kräftigen Vorstellungen Englands, dessen Handel sehr gelitten haben würde, die Furcht vor einer Zollserhöhung auf Hanf, Baumrinde, Seide und andere vom Kirchenstaate nach England gehende Waaren gaben den Ausschlag; kurz die Regierung entschloß sich am Ende, die Sache der Handelskammer zu übergeben, und nun zweifelt Niemand mehr an der Verwerfung des unglückseligen Projekts. Von einem andern Monopole ist jetzt die Rede, welches freilich mehr die wohlhabenderen Klassen drücken würde, nämlich von der Verpachtung des Fleischverkaufs. Der Himmel bewahre uns davor in den Cholerajahren. Ueber einen anderen Vorschlag des Banquiers Torlonia, die ganze Päpstliche Mauth zu pachten, ist noch nichts entschieden. Bei allem diesem finanziellen Elende muß man eingestehen, daß der Mangel in Rom mehr durch Mangel an Ordnung entsteht, als durch Mangel an Hilfsquellen.

Ein Schreiben aus Livorno in Französischen Blättern sagt: „In Livorno werden gegen die Franzosen in Algier geheime Unterhandlungen gepflogen. Der Ex-Dey, welcher bei dem Kaufmann Brousnac auf dem Lande wohnt, schickt Waffen, Pulver und Blei nach der Afrikanischen Küste und versucht Alles, um die Beduinen zum Widerstand aufzumuntern. Es wird hier ein Fahrzeug ausgerüstet, auf welchem sich 60,000 Pfd. Pulver befinden, welche provisorisch dem Befehle eines jungen Toscaners übergeben, später aber zur Verfügung eines getreuen Dieners des Deys gestellt werden sollen. Man hofft durch dieses Mittel einen allgemeinen Aufstand der Beduinen zu bewirken. — Der Papst hat eine Menge Papiergeld in Umlauf gesetzt. Der Herzog von Modena fährt fort, Befestigungen in seiner Hauptstadt anzubringen.“

Die Quotidienne enthält Nachrichten aus Nizza, wonach man in Turin allgemein an baldigen Krieg glaube. Man spreche schon davon, die Festungen zu verproviantiren; die Arbeiten an den Festungswerken von Alessandria würden mit großer Thätigkeit betrieben, und sollten bis zum 1. Septbr. fertig seyn u.

Bom 11. August 1832.

Z u r k e i.

Briefe aus Smyrna geben einige interessante Andeutungen über die gegenwärtige politische Haltung der Pforte. Es heißt darin, seit einiger Zeit stehe der Sultan auf einem sehr vertrauten Fuße mit dem Englischen Botschafter, und Herr Stratford-Canning habe alles früher gegen ihn gehegte Mißtrauen zu entfernen gewußt; der Russische Botschafter hingegen scheine nicht mehr den großen Einfluß zu genießen, den er seit seiner Ankunft in Konstantinopel hatte, und werde wenig im Pforten-Palaste gesehen. Er war bisher fast der alleinige Rathgeber des Sultans, und es geschah nichts ohne seine Genehmigung; jetzt soll der Sultan mehr dem Herrn Stratford-Canning sein Ohr leihen. Dies macht in Pera viel Aufsehen. Man sucht darin eine Veränderung des politischen Systems, und glaubt, daß eine nähere Anschließung an England für nöthig erachtet werde, indem die Pforte damit umgehe sich der Russischen Suprematie zu entziehen. Hierzu hätte sie nun wohl einen un rechten Zeitpunkt gewählt, da sie der Krieg gegen Mehemed Ali in die größte Verlegenheit setzen kann, und es eben jetzt der größten Vorsicht bedarf, um unter so mißlichen Umständen zu einer Veränderung ihres politischen Systems zu schreiten, aus der keine bestimmten Vortheile, leicht aber große Gefahren entstehen können. In Smyrna war man der Meinung, daß Englische Agenten, eifersüchtig auf den großen Einfluß Rußlands, den Sultan durch erweckte Hoffnungen zu gewinnen gewußt hätten, und dieser sich schmeicheln auf den Beistand Englands unter allen Umständen rechnen zu können, wenn er sich weniger auf die Russische Seite hinneige. Es ist aber schwer zu glauben, daß das Englische Ministerium einen hinlänglich großen Werth auf die Zuneigung der Pforte legen sollte, um letztere werththätig in Schutz zu nehmen, wenn sie mit Rußland in Collision käme. Indessen bleibt es immer eine merkwürdige Erscheinung, daß der Sultan bei der Abhängigkeit, in der er sich seit dem letzten unglücklichen Kriege Rußland gegenüber befindet, es nur wagt, sich dieser Macht irgend mißfällig zu zeigen. Vielleicht hofft die Pforte bloß von England Geld zu erhalten, um die rückständigen Kriegsschulden an Rußland, die sie bisher sehr unregelmäßig abtrug, zahlen zu können. Oder denkt sie vielleicht bei einem Anfälle zur See gegen Mehemed Ali, durch die Englische Seemacht geschützt zu werden?

G r i e c h e n l a n d.

Die Griechische Festung Bonizza ist durch Kapitulation des Obersten Pisa an den sogenannten Gouverneur von Napoli di Romania übergegangen. — Das Gouvernement von Napoli di Romania, aus sieben Mitgliedern

bestehend, hat sich aufgelöst, und in diesem Augenblick ist man mit der Zusammenberufung einer Nationalversammlung beschäftigt, welche eine neue provisorische Regierung im Namen des Prinzen Otto errichten soll. Unter dem Vorwand, Geld zur Zahlung der Truppen zu erheben, hat Griva die Archive des Senats in Brand gesteckt und mehrere Privatwohnungen geplündert. Auch die immer zahlreicher werdenden Seeräuber im Archipel, Spezzia und Parraß befinden sich in offenem Kampfe.

M i s c e l l e n.

In einem Schreiben aus Salzburg vom 26. Juli heißt es: „Die Cholera wüthet jetzt sehr in diesen Gegenden. — Wenn Sie heute hier wären, so könnten Sie mit dem Schlitzen nach Gastein fahren, so viel hat es heute in den Gebirgen geschneit.“

Englische Blätter enthalten einen nähern Bericht über den Tod des bekannten Löwenbändigers Martin, der am 17. Juni von seiner Edwin Henriette zerrissen wurde. Martin zeigte mit dieser Edwin, welche er oft scherzweise seine Geliebte nannte, höchst interessante Kunststücke. Er ließ sie an ihrem offenen Käfig Schildwache stehen, eine Pistole abfeuern, bei einem lebendigen Hirsch wachen, sperre, nachdem er ihr 24 Stunden nichts zu essen gab, ein Kämm zu ihr, daß sie nicht eher verzehren durfte, bis er es erlaubte u.; immer befolgte das geschickte Thier musterhaft seine Befehle. Plötzlich kam es Hrn. Martin aber in den Sinn, ihr das bereits zum Fraß bestimmte Thier gewaltsam entreißen zu wollen. Er warf ihr einen Spanischen Widder vor, der zur Belustigung des Publikums noch mit seinen Hörnern sich gegen die blutdürstige Feindin vertheidigte. Eine Dame rief im Unwillen über die Angst des Widders: Sechs Pfund gebe ich, wenn ich ihn retten kann! Martin antwortete sogleich: Für sechs Pfund steht er zu Diensten; und mit einem Satz war der Thierbändiger im Käfig bei der Edwin. Als sie ihren Gebieter erblickte, stuzte sie, streckte jedoch eine Pfote nach dem Thier, auf welche der frevelhafte Mensch einen derben Hieb mit einer gestochenen Reitgerte zu führen wagte. Das war der Edwin zu viel. Sie brüllte laut, und schlug mit dem Schweife fürchterlich umher. Madame Martin rief ihrem Manne zu: „Um Gotteswillen, spring über das Gitter!“ Doch der kühne Gemahl hörte nicht, schlug die grimmige Edwin mit der Reitgerte in die Augen, und nun entstand ein Schauspiel, bei welchem viele Zuschauer auf der Stelle in Ohnmacht fielen. Die Edwin streckte nämlich mit einer Pfote Herrn Martin zu Boden, indeß sie mit der andern sein

Haupt vom Rumpfe riß. Ihn zerfleischen und die Reitzgerte in Stücken brechen, war das Werk eines Augenblicks. Es geschah Alles so schnell, daß ein Angstgeschrei der Zuschauer und der jämmerliche Tod des Löwenbändigers in einige Sekunden zusammengedrängt waren. Hierauf erst machte sich die Löwin über den Widder her, und verzehrte ihn höchst phlegmatisch. — Die Leute des Herrn Martin glaubten sich verpflichtet. Mache zu nehmen; sie erlegten das Thier, für das Martin bereits 5000 Pfund geboten worden waren, mit zwanzig Flintenschüssen. Madame Martin wurde halb todt weggebracht. Die Dame, welche die unschuldige Veranlassung zu diesem Unglück gewesen, soll den Verstand verloren haben. So endigte die gräßliche Geschichte.

Unter den Anekdoten, welche man sich von dem verstorbenen Townsend erzählt, sind auch folgende: Wenn er von den Maskeraden in früherer Zeit redete, pflegte er sich so zu äußern: „Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeit, wo es Maskeraden gab, und der König — Gott erhalte ihn (er war damals noch Prinz von Wales) sich artige Späße machte. Gar manches Mal habe ich ihn bei dem Rockschuß gefaßt, wenn er in den Saal ging, und zu ihm gesagt: „ich wollte Ew. Königl. Hoheit doch rathen, daß wenn sie etwa Geld bei sich haben sollten, Sie es mir zum Aufheben geben“; und da pflegt er dann eine Börse mit 50—60 Guineen herauszunehmen und sagte: „ja, aber Townsend, ihr müßt mir auch etwas zum Bezahlen lassen“, und da gab ich ihm so etwa 5 Guineen, und behielt das Uebrige und seine Uhr in meiner Tasche, wo man sie wohl nicht so leicht gesucht haben dürfte.“ — Vor einigen Jahren begegnete Townsend im St. James Park den gegenwärtigen König, der damals noch Herzog von Clarence war. „Aber, Townsend, wo kommt ihr denn her?“ „ich komme so eben von Ihrem Königl. Bruder, dem Herzog v. York, der mir eins der besten Gläser Wein gegeben hat, die ich je getrunken habe.“ „Nun Townsend“, antwortete der Herzog, „kommt nur auch zu mir, und ich verspreche euch, auch ein eben so gutes Glas Wein zu geben, wie mein Bruder York es euch nur geben kann.“ „Ja“, sagte Townsend, „das ist aber noch nicht Alles; denn als ich den Wein lobte, ließ ihr Königl. Bruder York seinen Kellermeister kommen und sagte ihm, er solle zwei Flaschen davon für Hrn. Townsend bringen; und hier“, setzte Townsend hinzu, „sind sie“, zog aus jeder Tasche eine und zeigte sie dem Herzog. — Ungefähr 5 Tage vor seinem Tode besuchte T. einen Freund und sagte, als die Rede auf die besondere Form seines Hutes kam: „den Hut, mein Herr, hat mir Georg IV. gegeben, Gott gebe seiner Seele Ruhe!“ „Aber, Townsend“, erwiderte der Andere, „ich dachte, ihr hättet die Form selbst erfunden.“ „Ja, allerdings“, antwortete Townsend, „der König machte sie mir nach und sagte oft, erst seit dieser Zeit hätte er wie ein Gentleman ausgesehen!“

Seit der letzten Englischen Expedition nach dem Nordpol preßt man für den Gebrauch der Marine den Saft des Fleisches auf eine Weise aus, daß 50 Pfund Ochsenfleisch sich auf eine Substanz von einem Quadrat Zoll reduzieren. Ein Matrose kann den vierten Theil eines Kalbes und ein halb Duzend Schinken, ohne sich zu genieren in seine Hosentasche nehmen. Diese Quint-Essenz des Fleisches nennt man Pemmekin.

Aus Leonberg in Württemberg meldet man vom 22ten Juli: Die Kälte, welche wir seit 3 Tagen haben, ist so ungewöhnlich, als es dem ältesten Manne nicht erinnert ist. Wir hatten an mehreren Morgen Eis, die Kartoffeln sind in Menge erfroren, die Bohnen und Gurken an vielen Orten eben so; davon, daß der Weinstock gelitten habe, wurde noch nichts bemerkt. Auf die jungen Trauben mag übrigens die Kälte nicht vortheilhaft wirken. Auch aus Heilbronn wird vom 23ten gemeldet: Gestern hatten wir hier einen starken Reif in dessen Folge an manchen Stellen die Bohnen erfroren angetroffen wurden.

Die rege Theilnahme, welche sich bei der zum Andenken unseres verewigten Gatten und Vaters, des weiland Ober-Bürgermeister Baron v. Kospoth, gütigst veranlassten Todtenfeier durch alle Stände der hiesigen Stadt so unverkennbar ausgesprochen hat, verbindet uns, den tief gefühltesten Dank hiernit laut werden zu lassen. Gott schütze alle Bewohner Breslau's lange vor ähnlichen harten Schlägen und nehme sie in seine Obhut.

Breslau den 9. August 1832.

Die trauernde Familie des Verewigten.

Bei unserem Abgange nach Grünberg sagen wir unsern lieben hiesigen Freunden ein herzliches Lebwohl und empfehlen uns ihrem freundlichen Andenken.

Breslau den 7. August 1832.

Wilhelm Löwe und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 7ten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach den 8. August 1832.

Julie Marschner, geb. Fleischer.

Eduard Marschner, Cantor aus Habelschwerdt.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 31sten v. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Laura gebornen Gräfin v. Hasdenberg, von einem gesunden Knaben, zeige ich höchst erfreut Freunden und Bekannten hiermit an.

Siemianowitz den 6. August 1832.

Hugo Graf Henkel v. Donnersmarkt,
Erb- und Gerichtsherr auf Siemianowitz
und Deuthen.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 11ten: Der Freund in der Noth. Lustspiel in 1 Akt von Adolph Bäuerle. Herr Spikeder, Willmer, als Gast. Hierauf: Duverture. Dann: Scene und Duett aus der Oper: „Die Fee aus Frankreich.“ In Costüm ausgeführt von Herrn und Mad. Spikeder. Hierauf: Pas de trois, getanzt von Dlle. Joh., Dem. Marg. und Hrn. Kobler. Dann neu einstudirt: Der Schatzgräber. Komische Oper in 1 Akt. Musik von Mehul. Herr Spikeder, Hahn, als Gast. Zum Beschluß auf vieles Verlangen: Variationen über den Trauerwalzer von Beethoven mit obligatam Cello, gesungen von Mad. Spikeder.

Sonntag den 12ten zum Benefiz der Familie Kobler neu einstudirt: Alle sind verliebt. Lustspiel 1 Akt von Kornthauer. (Herr Spikeder hat darin aus Gefälligkeit für die Beneficianten die Rolle des Christian Beer übernommen). Dann zum erstenmal: Wandube und der schwarze Frie-drich. Großes pantomimisches Ballet mit Evolutionen, Gefechten u. von Franz Kobler. (Letzte Darstellung der Familie Kobler.)

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Kieselbach, E. C., Dogma de rebus post mortem futuris. 4. Heidelbergae. 23 Sgr.
 Rosenmülleri, E. F. C., Scholia in vetus testamentum. Pars decima; Danielelem continens. 8. maj. Lipsiae. 2 Rthlr.
 Reichmann, J., die Teichfischeret. 8. Leipzig. br. 12 Sgr.
 Uebung der Liebe zu Jesu Christo. Aus d. Ital. des Seligen N. M. Liguori. 12. Wien. 10 Sgr.

Sportel-Taxe

für die

Stadt-, auch Land- und Stadt-Gerichte in den großen Städten.

In alphabetischer Ordnung herausgegeben von J. C. Weikart.

8. Berlin. geheftet. 15 Sgr.

Plan von Breslau.

Aufgenommen und gezeichnet vom Königl. Conducteur Eduard Hoffmann. 2 Blatt in Royal-Folio. Preis unaufgezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Auf Leinwand gezogen in Cui 3 Rthlr.

Desgleichen. Gezeichnet von Hanke, gestochen von Jäger. 1 Blatt.

Auf Leinwand gezogen in Cui 20 Sgr.

Auf Pappe gezogen 15 Sgr.

Unaufgezogen 12½ Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Im Jahre 1830 wurde dem Müller Seidel zu Dittersbach, Landshuter Kreises, vermittelst Einbruchs eine Kuh gestohlen. Die dieses Diebstahls angeschuldigten, und von uns zur Untersuchung gezogenen Personen haben zwar die That eingestanden, jedoch noch einen dritten, den Müllergefellen Müller als Theilnehmer angegeben. Da uns nun daran gelegen seyn muß, diesen dritten Theilnehmer, dessen Aufenthalt die Angeschuldigten nicht anzugeben vermögen, habhaft zu werden, so ersuchen wir hiermit sämmtliche resp. Polizeibehörden dienstergebenst, auf den v. Müller auf, das Sorgfältigste zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle sicher geschlossen an uns schleunigst abliefern zu lassen. Schweidnitz den 1sten August 1832.

Das Königl. Fürstenthums Inquisitoriat.

Signalement. Familienname, Müller; Vornamen, Carl Gottlieb; Vaterland, aus dem Voigtlande in Sachsen; Religion, evangelisch; Alter, ohngefähr 44 Jahr; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, frei; Augenbraunen, dunkel; Augen, grau; Nase, mittelmäßig groß; Mund, mäßig groß; Bart, schwarz und an den Wangen schmal; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, hoch und untersezt; Sprache, etwas sächsisch; Besondere Kennzeichen, keine; Bekleidung, ziemlich anständig.

Edictal, Citation.

Von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über den Nachlaß des am 28. October pr. zu Oppeln verstorbenen Rittmeisters Friedrich v. Reise witz am heutigen Tage der erbshafliche Liquidations-Proceß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntem Gläubiger auf den 12ten November e. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Schultze angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefodert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Brachmann, Reiche und Stiller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 19ten Juni 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Der Tischlergeselle Julius Hauck ist durch Erkenntniß de publicato 17. Februar d. J. wegen Verübung mehrerer Betrügereien, wegen Annahme eines falschen Namens und Annäherung einer nur von dem Staate zu verleihenden Würde, unter Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust des National-Militair-Abzeichens, oder Landwehr-Kreuzes und der National-Kofarde zu sechswochentlicher Einstellung in die Strafabtheilung einer Befugung und einer Geldbusse von 22 Rthlr. 5 Sgr., welcher Letzterer im Unvermögens-falle, vierwochentliche Einstellung in eine Straf-Abtheilung substituiert verurtheilt, und die Strafe an ihm vollstreckt worden. Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Dreslau den 31sten Juli 1832.

Das Königl. Inquisitionariat.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 15ten August c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 1 1/4 Ctr. Weizen-Mehl in kleinen Quantitäten, auch 8 3/4 Ctr. Roggen und 16 15/16 Centner Weizen in Körnern, öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kaufsüchtigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 9ten August 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der Papier-Fabrikant Herr Hender zu Alt-Friedland, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine Wehr-Verletzung und zugleich die Anlegung eines neuen Halbzeug-Holländers in Schmidtsdorf. In Gemäßheit des Edicts vom 28ten October 1810 wird dieses Vorhaben des Hender hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzusetzen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 10ten Juli 1832.

Königlich Landrätzlich Amt. Gr. Reichenbach.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß die Johanna Eleonore verwitwete Müllermeister Anders zu Sadewitz und der Müller Carl Krocker von Wirrwitz, bei Einschreitung ihrer Ehe, die sonst zwischen Eheleuten in Vererbungs-fällen statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erverbes, durch den heut abgeschlossenen Ehe- und Erbvertrag ausgeschlossen haben. Breslau den 5ten Juli 1832.

Das Graf Stosch Sadewitzer Gerichts-Amt.

Auctions-Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Wohlwöblichen Stadtgerichts wird der Unterzeichnete auf den 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr im Hause der Frau Premier-Lieutenant Berndt geb. Ander No. 212. hierorts, einige

silberne Tischgeräthschaften, alte Münzen, eine goldne Kette und Zubehör, zusammen im Tax-Verthe von 127 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, was zahlungsfähigen Kaufsüchtigen hierdurch bekannt gemacht wird. Vernstadt am 3ten August 1832.

Sehhard, Stadt-Gerichts-Actuar.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkt verschiedene Effecten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 6ten August 1832.

Männig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 28 auf der Herrenstraße folgende zum Nachlasse des Commerzienraths Weiß gehörigen Effecten, als Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Tisch, Bett- und Leibwäsche, Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, mehrere Chaisenwagen, ein Bretterwagen, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Handlung-Utensilien und verschiedene ausländische Weine und Rums, auf Flaschen und Gebinden an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 9. August 1832.

Manning, Auctions-Commissarius.

Raps- und Rips-Einkauf.

Zum Ankauf bedeutender Partien von Raps und Rips jehziger Erndte beauftragt, ersuche ich die respectiven Herrn Produzenten desselben ganz ergebenst, mir Proben davon nebst Bemerkung der Scheffelzahl und des äußersten Preises bald möglichst übersenden zu wollen.

Breslau den 1. August 1832.

Ignaz Jacobi,

Glückerplatz No. 2.

Reise-Batarden zu verkaufen.

Eine grosse 4sitzige mit 2 Koffern für 300 Rthl., eine 2sitzige, in Warschan gebaut, mit verborgenem polirten Magazin, zu selbstem Preise und etne leichte 4sitzige, auf Chaisen Gestell, für 120 Rthl. im Hinterhause des rothen Hirsch auf der Hummerei.

Zu verkaufen.

Ein sehr schönes, gut erhaltenes Piano-Forte steht zum billigen Verkauf am Ringe No. 32. in Adolphschen Hause 3 Stiegen hoch.

**Billiger Ausverkauf von Spezerei und Delicatesz-
Waaren.**

Da die von dem verstorbenen Kaufmann Herrn S. G. Schröter hieselbst, Ohlauerstraße No. 14, geführte Waarenhandlung aufgelöst und für Rechnung der Erben liquidirt wird, so soll durch einen besonders billigen Verkauf die Realisation der vorräthigen Waaren beschleunigt werden, unter welchen wir außer den gewöhnlichen Artikeln namentlich aufzählen und empfehlen:

Cacao Martinique; Capern, feine französische, capu-
lines und non pareilles; Caviar, frischen gepressten;
Chocolade in verschiedenen Qualitäten; Citronen, Gar-
deser und Messiner; Käse, neuen holländischen und
Schweizer; Moutarde de Maille; Nüsse, türkische runde
und lange; Oele zu Speisen, feinste französische und
italienische; Pflöpfen, französische und Korkspunde;
Pistazien; Rum, ächten feinen Jamaica; Sardellen;
Stärke; Thee, chinesschen in diversen Sorten; Trüpf-
fein, trocken und in Oel; Weinessig, ächt französischen
und vinaigre à l'Estragon; Würst, Braunschweiger.

Breslau den 10. August 1832.

Die Vormundschaft der S. G. Schröterschen
Minorennen.

Billard, Verkauf.

Ein noch so gut wie ganz neues Billard, welches das erste ist was nach der geometrischen Berechnung ganz richtig gearbeitet ist und in der Richtigkeit demselben feins gleich kommt, welches für den guten Spieler einen bedeutenden Unterschied im Spielen gegen einen gewöhnlichen, ausmacht, ist mit allem Zubehör zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Dräuer H. Hoffmann auf der Paulauerstraße zu Drieg.

Wagen, Verkauf.

Ein vierstücker ganz bedeckter und ein leichter halbbedeckter neuer Wagen mit eisernen Achsen, dauerhaft und elegant gearbeitet, steht nebst einer halbbedeckten Reitroschke zum billigsten Verkauf, Bischofsstraße No. 8. beim Sattlermeister Schmidt.

Verkaufs, Anzeige.

Zwei Centner Lammwolle sind zu haben in Craschnitz bei Wiltsch.

A n z e i g e.

Es lagert bei mir noch ein Pöstchen Eau de Cologne in Commission und erhielt ich Auftrag, damit zu billigem Preise zu räumen.
Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse No. 6.

Cigarren, Offerte.

Mehrere Sorten ächte Havanna-Cigarren empfang und empfiehlt solche zur beliebigen Auswahl in 1/4tel, 1/10tel Kistchen, so wie im einzelnen möglichst billig die Tabak-Fabrik

Joh. Gottl. Kahner,
Bischofs-Strasse No. 2.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wih. Gottl. Korn) sind zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Magenschwäche,**

Beschwerlicher Verdauung, sowie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nicht-ärzte von Dr. Fr. Richter. 2te Auflage. 8.

Preis 15 Sgr.

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Hämorrhoiden**

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Friedr. Richter. 8.

Preis: 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei J. Scheible in Stuttgart ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Die verwegesten Seeräuber,
Kühnsten Seefahrer**

und traurigsten Unglücksfälle auf dem Meere, in historisch-biographischen Gemälden für Leser aus allen Ständen. Mit 1 Kupfer. 8. geh. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Jesuiten und Fürstenmörder.

Eine Enthüllung der größten Verbrechen und Gräueltthaten, welche von den Jesuiten in allen Ländern und zu allen Zeiten verübt wurden. Aus dem Französischen des C. Liskenne. 8. geh. 27 Sgr.

Fügungen des Schicksals.

Historische Schilderungen

von Begebenheiten aus dem Leben solcher Menschen, welche mancherlei gefährlichen Abenteuern, unglücklichen Verhältnissen, Lebensgefahren und Widerwärtigkeiten unterworfen entrissen wurden; und interessante Beispiele von wunderbarer Entdeckung geheimer Verbrechen und mißhandelter Unschuld.

Ein Lesebuch für Jedermann.

Mit einem Kupfer. Preis: 1 Rthlr.

A n z e i g e.

Sonntag den 12ten August gebe ich ein Ausschreiben, wozu ergebenst einladet

Mellich, Cofsetier in Pöpelwitz.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), so wie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Horiz, D., vollständige Anleitung zur
Liqueur = Fabrikation

und Bereitung sämmtlicher Parfümerieen, oder aufrichtige, auf langjährige Erfahrung gegründete Anleitung zur Verfertigung aller Liqueure, Natasins, künstlichen Weine, kölnischen Wassers, Balsame, Essige, Pomaden und besten Chocoladen. 2te Ausgabe mit Abbildungen. gr. 8. Mannheim, T. Löffler.

br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Brauchbarkeit dieses vortrefflichen Werkes hat sich bereits durch seine allgemein günstige Aufnahme und sich stets vermehrenden Absatz hinlänglich bewährt; und da es nicht eine auf nichts gegründete Sammlung von Recepten, sondern die Resultate langjähriger praktischer Erfahrung enthält, so wird es wie bisher auch in dieser neuen Ausgabe, einem Jeden, der Gebrauch davon macht, als ein treuer Rathgeber dienen. Wir empfehlen es besonders den Herren Conditoren, Liqueuristen und Parfumeurs, denen es in jeder Hinsicht willkommen und brauchbar seyn wird.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke so wie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

J. Krause's
medizinischer Landpfarrer,
oder praktische Anweisung, diejenigen Krankheiten, welche am meisten auf dem Lande vorkommen, zu heilen. Allen Herren Volkslehrern, Wundärzten und vernünftigen Bürgern in den Orten, in welchen keine Aerzte wohnen, zu ihrem Gebrauch und Wiedergenesung der Kranken redlichst gewidmet. 4te verbess. Aufl. 8. Mannheim bei T. Löffler. br. 1 Rthlr.

Wir übergeben hier aufs Neue dem Bürger und Landmann ein Werk, welches durch seine allgemeine Verbreitung schon vielen Nutzen und reichlichen Segen gestiftet hat. Es enthält nicht, wie manche derartige Werke, eine aus verschiedenen Büchern flüchtig zusammengetragene Sammlung von Recepten, sondern ist von gebiegenem innern Werthe. Die Mittel und Recepte sind von dem Herrn Verfasser, selbst praktischem Arzte, geprüft und erprobt, unschädlich, von gutem Erfolge und auf die billigsten Arzneimittel berechnet; und mit Recht wagen wir hoffen zu dürfen, daß dieser neuen Ausgabe eine den früheren gleiche Theilnahme werde.

Für Billard-Besitzer und Billard-Spieler.

Bei Unterzeichnetem sind eben erschienen:

Neue Billard-Regeln.

Preis mit illuminirter Wandverzierung 20 Sgr.

Die geschmackvoll verzierte und sauber illuminirte Randeinfassung dieser neuen und vollständigen Billard-Regeln, enthält in den 4 Ecken kleine Bilder, in denen die verschiedenartigen Stellungen der Billardspieler veranschaulicht sind; diese werden oben und an den beiden Seiten von 9 Billardtischen, auf welchen eben so viele verschiedene Spiele mit den Bällen aufgesetzt sehn, umgeben. Das unterste Fach, welches beide Ecken verbindet, liefert eine Abbildung aller zum Billardspiel gehörigen Maschinen, Instrumente und dergl.

Das Ganze wird also nicht bloß als zuverlässlicher Schiedsrichter, sondern auch als passende und geschmackvolle Wandverzierung in Billard-Zimmern willkommen seyn.

Eduard Pelz,

Buchhändler in Breslau, Schmiedebrücke No. 1.

Literarische Anzeige.

Eben ist bei mir erschienen:

Das 21ste Heft von der

Geschichte des Preussischen Staates.

Zur Begründung der ersten nothwendigsten Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte. Zugleich ein Leitfaden für Lehrer der Stadt- und Landschulen.

Von Dr. J. A. Ryken.

Mit diesem Hefte schließt sich dies empfehlungswerthe Werk und es sind nun vollständige Exemplare mit Portraits und Landkarten zu dem Preis von 3 Rthlr. 15 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Um die Anschaffung den Minderbegüterten noch mehr zu erleichtern, habe ich eine Ausgabe ohne Portraits und Karten veranstaltet, welche zu dem geringen Preise von 2 Rthlr., für 42 Bogen in groß Octavformat, abgelassen wird von

Eduard Pelz,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 1.

Musik-Anzeige.

Die siebente musikalische Abendunterhaltung bei dem Cofferier Reisel, wird heute den 11ten August nach den Affichen vom 4ten d. M. abgehalten.

Herrmann, Musik-Director.

Pomologische.

Die unbekante, kostbare, jetzt reisende spanische Schlee oder Kirsch-Pflaume, wie die Verschiedenheit der Aprikosen, kann man in ihrer Schönheit sehn und schmecken, im Garten No. 3. am Wäldchen.

Sebakne Pflaumen

und Birnen sind wieder in großen und kleinen Quantitäten recht billig zu haben bei G. Heinke, Carls-Strasse No. 10.

TABAK-OFFERTE

Feiner Vierradener Cnaster.

Die leichtesten und besten Tabakblätter
der Uckermark fabricirt

von Krug und Hertzog
in Breslau

Schmiedebrücke Nro. 59.

Unter obiger Benennung haben wir in unserer Fabrik einen Tabak angefertigt, der wegen seiner besondern Leichtigkeit und Wohlgeruch selbst von Denen, welche an innerlichen organischen Uebeln leiden, geraucht werden kann.

Wegen Verfälschung wird jede Etiquette dieses Tabaks von innen mit unserm Fabrik-Stempel versehen seyn und ist nur dann für ächt zu halten.

Das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Seit einiger Zeit wo die Erndte der Tabacke an Qualität und Quantité außergewöhnlich schlecht ausfiel — konnten wir diese Sorte nicht so gut wie früher fortwährend gleichmäßig liefern, doch war es nicht unsere Schuld (da es an dem rohen Produkte lag.)

Durch vorjährige billige und comptente Ankäufe — können wir versichern: denselben guten alten und vielfältig bekannten Tabak unter obiger Etiquette gleichmäßig zu liefern.

Wir empfehlen denselben unsern werthen Geschäftsfreunden und einem geehrten Publikum hiermit ergebenst.
Breslau im August 1832.

Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

* * * A n z e i g e . * * *

Der vergriffen gewesene Pest oder Wunder-Essig ist nun wieder von frischer Sendung zu haben, eben so empfehle ich alle Sorten Parfümerien und Toilette-Seifen, Eau de Lentille gegen Sommersprossen und Lait de Concombre, Rowlands Macassar Oil, Pomaden und das ächte Eau de Cologne, zu den aller billigsten Preisen.

A. Brichta, Parfumeur,
im Gewölbe auf dem Kränzelmärkte in Breslau.

A n z e i g e .

Unsern geehrten Freunden und Gönnern widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die Ankunft unserer verschiedenen französischen weißen und rothen Weine, von den Jahrgängen 1827, 28 und 31 direct von Bordeaux bezogen, erfolgt ist. Eine ausgezeichnete schöne Qualität und dabei billige Preise, sind die zu empfehlenden Eigenschaften unserer Einkäufe, auch befindet sich dabei eine Parthie ganz extrafeiner Weine in Flaschen, die wir an Ort und Stelle mit 5, 6 und 7 Francs pr. Dout. bezahlten, wir können sie als eine Delicatesse empfehlen. Indem wir daher um viele Ihre geschätzten Aufträge bitten, bemerken wir blos zu gefälliger Nachricht, daß theils zur Ersparung der Kosten, theils um jede Zubringlichkeit zu vermeiden, worüber man so oft Klage führt, wir nicht reisen lassen.

H. Hickmann & Comp.

Fenster-Vorsätze
von Drathgeweben mit Del gemalten Landschaften, Eau de Cologne von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichspatz in Eöln, und alle Sorten feine Seifen erhielt und empfiehlt
E. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe No. 58.

Mahagoni-Holz
in Bohlen und Journiere,
Tischlerleim
von vorzüglicher Güte und
Hamburger Adern
empfangen
Gebrüder Bauer,
Ring No. 2.

Neue Holländische Heeringe;
Neue fette Engl. Matjes-Heeringe;
Neue fette Delikatesz-Tafel-Heeringe 6 à 7 Stück für 1 Sgr., so wie in getheilten Gebinden und Sonnenweise;
sehr schöne neue fette 1832er brabantier Sardellen im Einzelnen und Ankerweise;
so wie alle andere Gattungen Heeringe sowohl im Einzelnen, in getheilten Gebinden und Sonnenweise, offerirt ergebenst zu den möglichst billigsten Preisen;
die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des
Gottlob Raschke, Stockgasse No. 24.

Feinstes Genueser Del,
bestes Mohndel und gut abgelagertes Lein-Öel
offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudels Wittwe,
Junkerstraße No. 32. der Post schrägüber.

Ein Ausschreiben

Montag den 13ten d. Mts im schwarzen Bär zu Pöpelwitz, wozu höflichst einladet. L a n g e.

Unterkommen: Gesuch.

Ein solider an Ordnung und Thätigkeit gewöhnter Mann, der seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Geschäftszweigen gearbeitet, auch die Raffinirung des Brenn-Oels gründlich versteht, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe kann die vortheilhaftesten Zeugnisse aufweisen und erforderlichenfalls Caution leisten. Das Nähere in der Expeditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

Offene Stelle.

Ein cautionsfähiger tüchtiger Wirthschafts-Beamter kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich Anstellung finden, durch die Expeditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Gefundener Hühnerhund.

Es hat sich den 29ten Juli ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Ring um den Hals zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Futterkosten und der Insertions-Gebühren zurückerhalten.

Rogau am Zobtenberge den 5ten August 1832.

Nähele, herrschaftl. Förster.

Zu vermietthen sind Term. Michaeli c.

Mittelplatz 1ste Etage 4 Stuben, Kab., Entree, Küche und Beigelaß 150 Rthlr.; desgl. Parterre 2 Stuben, Kab., Küche und Zubehör 70 Rthlr. — Schmiedebrücke 2te Etage 3 Stuben, 1 Kab., Küche und Zubehör 100 Rthlr. — Schuhbrücke 7 Stuben, Küche und nöthigen Beigelaß für 250 Rthlr. — Gartenstraße 1ste Etage 3 Stuben, Küche und Zubehör 90 Rthlr.; desgl. eine Stube, 1 Kab. und Küche 25 Rthlr.

Verschiedene andere Quartiere und Locale jeder Art, so wie auch meublirte Zimmer werden nachgewiesen und stets verschafft vom Anfrages- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Weinhandlungs-Gelegenheit zu vermietthen.

Es ist eine auf einer Hauptstraße nahe am Ringe, seit länger als 60 Jahr bestandene große Weinhandlungs-Gelegenheit mit einem sich ganz dazu eignenden Locale und vorzüglich guten Kellern zu vermietthen. Das Nähere beim Commissionair Herrmann, Ohlauerstraße No. 2.

Vermietthungs-Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen hat eine, bis zu Ostern 1833 kontraktmäßig gemietthete, sehr angenehm gelegene, die Aussicht nach der Promenade und einem Theil des Gebirges gewährende, aus 4 Stuben, Küche nebst Zubehör bestehende Wohnung, nicht bezogen werden können und wird Jemand gesucht, welcher geneigt wäre, in gedachten Mieth-Contract einzutreten. Das Nähere hierüber ist täglich zwischen 2 und 3 Uhr, Carl-Strasse No. 13. im 2ten Stock zu erfahren.

Vermietthung.

An der Promenade ist eine Wohnung von 4 auch 5 Stuben mit und ohne Stallung, wegen schneller Veränderung billig zu vermietthen. Das Nähere in dem Commissions- und Vermietthungs-Bureau, Schuhbrücke No. 64.

Zu vermietthen

und bald zu beziehen sind Taschenstraße No. 8. zwei meublirte Stuben.

Zu vermietthen.

Eine in der Stadt bequem eingerichtete und nahehaft gelegene Bäckerei, welche sich auch vorzüglich mit zwan Pfeffertuchen-Backen eignet, ist mit geräumiger Wohnung billig zu vermietthen. Das Nähere am Neumarkt No. 29. beim Agent Herrn Stöck.

Zu vermietthen

und sogleich oder mit termino Michaelis allerfalls auch erst zu Weihnachten a. e. zu beziehen ist bei höchst billigem Miethzins der 2te Stock des Hauses No. 50. auf der Schuhbrücke, aus 7 heizbaren Zimmern und einem großen Nebengeläß bestehend.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Willenboyn, Kaufm. u. von Gera; Hr. Gerlowsh, Kaufmann, von Bromberg. — Im goldnen Schwert: Herr Neumann, Mechanikus, von Warschau; Herr Reich, Färber, von Dorkow. — Im Rautenkranz: Hr. v. Dombrowski, General-Lieut. von Kujew; Hr. Dietrich, Pastor, von Militsch. — Im blauen Hirsch: Hr. Wisken, Staderath, von Thorn. — Im weißen Adler: Hr. v. Hengel, Lieut. von Meiß; Hr. Lange, Professor, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Salewski, Kaufm., Hr. Vogarsch, Referendar, Frau Hofrätthin Helmer, sämmtlich von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Zembisch, Oeconom, von Henne-dorff. — Im Hotel de Vologne: Hr. Seligmann, Director, von Wien. — In der großen Stube: Hr. Speer, Lehrer, von Neumarck; Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — Im weißen Storch: Hr. v. Dolowitz, Lieutenant, von Landsberg a. W. — Im gold Hirschel: Hr. Fröhlich, Kaufmann, von Nicolai. — In Privat-Logis: Hr. Kabe, Lieutenant, von Kofel, Schmiedebrücke No. 20; Hr. v. Gladis, von Rosen, Hummerei No. 7; Hr. Seeliger, Lehrer, von Oppeln, Mathiasstr. No. 80.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korutschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kuntsch.